

## LWL-KS-Newsletter

11. Jahrgang / Nr. 1  
Januar 2013

### Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** **1**
- Renommierete Referenten beim LWL-KS-Geburtstag | 30 Jahre LWL-KS: Vergnügliche, anregende Jubiläumsschrift | Teilnehmende des 10. Kurses erhalten Abschlusszertifikate | Grundkurs „Basiswissen Sucht“: noch Anmeldungen möglich | Mit acht Fortbildungen ins neue Bildungsjahr
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** **4**
- Kooperationsverbund will Fallsteuerung verbessern | Kontroverse These: Mehr Drogenopfer durch Strafverfolgung | Schwerkranke dürfen Cannabis in der Wohnung anbauen | Amphetamin-Konsumenten werden immer jünger | Wirksame Alkoholprävention bei Jugendlichen nur mit Familie
- Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** **6**
- „inforum Sucht“ wird nicht weitergeführt | Auch E-Zigaretten müssen draußen bleiben | NRW-Gesundheitsministerin warnt vor Designer-Drogen | Tag der Medienkompetenz stellte Chancen heraus | Bundestagsausschuss gegen Drugchecking | Hamburg will Präventions- und Gesundheitsförderungsgesetz | Alkoholverbot in Zügen kommt teilweise an | Kretschmann will Konzept gegen öffentliche Alkoholexzesse | Abschlussbericht beendet erste Phase des CNN-Projektes | Neue ELSA-Internetseite bietet Online-Elternberatung | Ärztekammer gegen weitere Bürokratisierung der Substitution | Europäische Kommission will Rauchen unattraktiver machen | Die Wahrheit hinter elf Raucher-Mythen | Steigert Kiffen nur scheinbar das Depressionsrisiko? | Tabakkonzerne sollen mit Schuldeingeständnis werben | Markt für Crystal Meth an tschechischer Grenze boomt | Neuseeland will rauchfreie Nation werden | Dieter Mauls Presse- und Informationsdienst hört auf | Kooperationstag beleuchtet Aspekte der Medikamentensucht
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** **14**
- Bella Donna bietet sieben Seminare im ersten Halbjahr | DHS-Förderverein lobt zweiten Präventionspreis aus | Tabakentwöhnung ein Schwerpunkt bei Suchttherapietagen | Sucht und Gewalt: UKE sucht Studien-Teilnehmerinnen | Neue Broschüre gibt Tipps für substituierende Eltern | BAJ: Jugendliche besser vor Glücksspiel schützen | Schadensmindernde Ansätze auch für Alkoholranke | AIDS-Hilfe veröffentlicht Broschüren-Reihe zur Harm Reduction | Impressum

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



# LWL

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

## Renommierte Referenten beim LWL-KS-Geburtstag

**Münster** ▪ Prof. Dr. Eugen Drewermann war der wohl prominenteste Gast bei der 30. Jahrestagung der LWL-Koordinationsstelle Sucht am 12. Dezember 2012 in Münster. Mehr als 100 Gäste feierten mit ihm und weiteren Referierenden das 30-jährige Bestehen des renommierten westfälisch-lippischen Kompetenzzentrums für Suchthilfe und -prävention. „Was wissen wir – nicht?“ war das Leit-Thema der bereits sehr früh ausgebuchten Veranstaltung.

„Wie können Süchte heilen?“ fragte Prof. Dr. Drewermann passend zum Oberthema provokativ in seinem Vortrag. Weitere Referenten waren unter anderem Prof. Dr. Karl Mann vom Mannheimer Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, PD. Dr. Gerhard Reymann, Ärztlicher Leiter des LWL-Rehabilitationszentrums Ruhrgebiet und Peter Lang, stellvertretender Direktor der BzGA.

Gemeinsam blickten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung auch auf die erfolgreiche Geschichte der LWL-KS zurück. Seit ihrer Gründung hat sie z.B. 21.000 Fachkräfte für Beratung, Therapie und Prävention in der Suchthilfe qualifiziert, 900 Fachberatungseinrichtungen in westfälisch-lippischen Städten, Gemeinden und Kreisen betreut und beraten und nicht zuletzt bei zwölf jeweils mehrjährigen EU-Suchthilfe-Modellprojekten und rund 30 Landes- und Bundesprojekten innovative Strategien entwickelt und transferiert.

### **Infolink**

---

Beachten Sie auch den Bericht zum 30-jährigen Bestehen der LWL-KS in diesem Newsletter:

[30 Jahre LWL-KS: Vergnügliche, anregende Jubiläumsschrift](#)

## **30 Jahre LWL-KS: Vergnügliche, anregende Jubiläumsschrift**

**Münster** ▪ Eine der wichtigsten Einrichtungen für Fort- und Weiterbildung und die Vernetzung von Suchthilfe und -prävention wurde in dem Jahr gegründet, als Nicole mit „Ein bisschen Frieden“ den Grand Prix Eurovision gewann. 1982 rief der Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Hamm die Koordinationsstelle für Drogenfragen und Fortbildung ins Leben. Mit einer aufwendigen Broschüre blickt die heute in Münster ansässige LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) auf ihr langes Bestehen zurück.

Die 35-seitige Veröffentlichung schlägt einen spannenden Bogen von der Frühzeit der Suchtarbeit hin zur heutigen Situation. Denn als die LWL-KS 1982 unter der Leitung von Dr. Helmut Hünnekens ihre Arbeit aufnahm, steckte das Hilfesystem noch in den Kinderschuhen. Gesucht wurden Mittel gegen die steigenden Drogenopferzahlen, die damals die Öffentlichkeit schockierten.

So bestand die erste Aufgabe der LWL-KS auch darin, die vorhandenen Akteure der Suchthilfe miteinander zu vernetzen, unterschiedliche Gruppen wie Drogenberater, Justiz und Polizei, Medizin und Wissenschaft miteinander ins Gespräch zu bringen. Erste Projekte folgten bald, so gleich zu Beginn die Entwicklung des Konzeptes „CleanOK – ein neues Konzept für den qualifizierten Entzug“ oder ab Mitte der 1980er Jahre die „Rückkehrhilfe für deutsche Drogenabhängige aus den Niederlanden“.

Mehrere Jahrzehnte und viele Projekte später ist die LWL-KS das anerkannte Kompetenzzentrum für Suchthilfe und Suchtprävention in Westfalen-Lippe. Leserinnen und Leser der Jubiläumsschrift erhalten einen kompletten Überblick

über die Aktivitäten der vergangenen 30 Jahre und vertiefte Einblicke und Ausblicke in aktuelle und zukünftige Herausforderungen für die Suchthilfe wie Binge-Drinking, neue Zugangswege zu Zielgruppen, Internet- und Online-Sucht, Intelligenzminderung und Sucht oder auch Lokale Alkoholpolitik. Spannend ist ein Gespräch zwischen dem westfälisch-lippischen Suchtpionier Hans Grösbrink und dem Leiter des Behandlungszentrums Deerth in Hagen, Markus Stremmel-Thoran, der die nächste Suchthelfer-Generation repräsentiert.

### **Infolink**

---

Die Broschüre „30 Jahre LWL-Koordinationsstelle Sucht 1982 – 2012“ ist anregende und vergnügliche Lektüre zugleich.

Laden Sie sich das Dokument im PDF-Format von unserer Internetseite herunter:

[http://www.lwl.org/ks-download/downloads/publikationen/30Jahre\\_LWL-KS.pdf](http://www.lwl.org/ks-download/downloads/publikationen/30Jahre_LWL-KS.pdf)

Beachten Sie auch den folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Renommierete Referierende feierten den LWL-KS-Geburtstag](#)

## **Teilnehmende des 10. Kurses erhalten Abschlusszertifikate**

**Münster** ▪ Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) qualifiziert bereits seit vielen Jahren Fachleute mit der verhaltenstherapeutisch orientierten Weiterbildung Sozial-/Suchttherapie (LWL) für die einzel- und gruppentherapeutische Arbeit im Rahmen der medizinischen Rehabilitation Suchtkranker. Anfang März werden die 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des aktuell laufenden zehnten Kurses ihre Abschlusszertifikate erhalten.

### **Infolinks**

---

Details zu der verhaltenstherapeutisch orientierten Weiterbildung Sozial-/Suchttherapie (LWL) erhalten Sie auf dieser Seite unseres Internet-Angebotes:

[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Bildungsangebote/Weiterbildungen/WB\\_VT](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote/Weiterbildungen/WB_VT)

Bei weiteren Fragen steht Ihnen Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838) telefonisch oder per E-Mail zur Verfügung.

[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

## **Grundkurs „Basiswissen Sucht“: noch Anmeldungen möglich**

**Lengerich** ▪ Wie bereits im vorigen LWL-KS-Newsletter angekündigt, startet nach Ostern ein neuer Grundkurs „Basiswissen Sucht“. Die beiden Unterrichtsblöcke finden vom 24. bis 26. April 2013 und am 27. und 28. Mai 2013 statt. Anmeldungen sind noch möglich.

### **Infolink**

---

Wenden Sie sich für Anmeldungen und weitere Informationen an Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).

[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

## Mit acht Fortbildungen ins neue Bildungsjahr

**Münster** ▪ Die folgenden Termine könnten Sie interessieren. Denn für die unten genannten Bildungsangebote sind in den nächsten Wochen noch Anmeldungen möglich:

- ✔ **Freitag bis Samstag, 22. und 23. Februar 2013:** Fortbildung „Motivierende Gesprächsführung. Aufbau-seminar“, LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho. Anmeldeschluss: 18. Januar 2013.
- ✔ **Montag, 4. März 2013:** Fortbildung „Sucht und Recht. Schwerpunkt: Betäubungsmittelrecht“, Akademie Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 1. Februar 2013.
- ✔ **Donnerstag und Freitag, 14. und 15. März 2013:** Fortbildung „Sucht und Gewalt. Deeskalationstraining Grundlagen“, Landvolkshochschule Freckenhorst. Anmeldeschluss: 4. Februar 2013.
- ✔ **Donnerstag bis Samstag, 21. bis 23. März 2013:** Fortbildung „Rückfallprophylaxe bei Drogenabhängigkeit“, LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho. Anmeldeschluss: 14. Februar 2013.
- ✔ **Donnerstag bis Samstag, 11. bis 13. April 2013:** Grundkurs „Motivierende Gesprächsführung“, LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho. Anmeldeschluss: 28. Februar 2013.
- ✔ **Dienstag und Mittwoch, 16. und 17. April 2013:** Fortbildung „Sucht und Gewalt. Der ‚Werkzeugkasten‘ effektiver Deeskalation“, Landvolkshochschule Freckenhorst. Anmeldeschluss: 15. Februar 2013.
- ✔ **Montag, 29. Februar 2013:** Fortbildung „Einführung in die ICF“, LWL-Klinik Münster. Anmeldeschluss: 25. Februar 2013.
- ✔ **Montag bis Mittwoch, 13. bis 15. Mai 2013:** Fortbildung „Verloren in virtuellen Welten?“, Liudgerhaus, Münster. Anmeldeschluss: 11. März 2013.

### Infolinks

---

Die Ausschreibungen zu den einzelnen Bildungsangeboten finden Sie im rechten Bereich unserer Homepage, wenn Sie im Veranstaltungskalender auf einen der Veranstaltungstitel klicken.

<http://www.lwl-ks.de>

Auch unser Jahresprogramm enthält detaillierte Angaben zu den Seminaren. Auf der folgenden Seite können Sie es herunterladen:

[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Bildungsangebote](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Bildungsangebote)

Anmeldungen für die Fortbildungen richten Sie bitte an Elisabeth Rocklage (Tel: 0251 591-5383).

[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

Inhaltliche Fragen beantwortet Ihnen Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).

[barbara.harbecke@lwl.org](mailto:barbara.harbecke@lwl.org)

## Kooperationsverbund will Fallsteuerung verbessern

**Castrop-Rauxel** ▪ Zum 1. Januar dieses Jahres haben sich Institution aus dem östlichen Ruhrgebiet zu einem Kooperationsverbund für die Suchthilfe zusammengeschlossen. Die beteiligten Einrichtungen aus Castrop-Rauxel, Recklinghausen, Marl, Gelsenkirchen, Dortmund und Bochum betreuen Abhängige von legalen und illegalen Suchtmitteln und wollen vor allem bei der Fallsteuerung und der konzeptionellen Abstimmung verstärkt kooperieren. Eingebunden in den Kooperationsverbund sind Suchtberatungsstellen, Entzugsabteilungen, Nachsorgeeinrichtungen und zwei Suchtfachkliniken, darunter die Salus-Klinik Castrop-Rauxel.

Quelle: **salü 2/2012**, <http://www.salus-kliniken.de/castrop-rauxel/ueber-uns/aktuelles/210/>

## Kontroverse These: Mehr Drogenopfer durch Strafverfolgung

**Münster** ▪ Vermeintlich alte Daten können durchaus aktuell relevant sein. Das versucht Helmut Scheimann in einem Ende Dezember veröffentlichten Beitrag im freien Journal des Instituts zur Förderung qualitativer Drogenforschung, akzeptierende Drogenarbeit und rationaler Drogenpolitik, indro e.V., zu zeigen. Maßgeblich für die Entwicklung der Drogenopferzahlen sei die Intensität der Strafverfolgung, so die kontroverse These des Münsteraners, der seit vielen Jahren gegen eine repressive Strafverfolgung von Drogennutzerinnen und -nutzern publiziert.

Scheimann begründet seine These mit Daten aus den Jahren 1985 bis 1991. Damals sei die polizeiliche Verfolgung Heroin-Abhängiger stark angestiegen. Gleiches sei mit der Zahl der Todesfälle durch Heroin-Missbrauch geschehen. Hingegen habe die polizeiliche Verfolgung ab dem Jahr 2000 abgenommen, wie auch die Zahl der Drogenopfer. Keinen signifikanten Zusammenhang gebe es hingegen, setze man die Intensität von Maßnahmen zur Überlebenssicherung Drogenabhängiger mit der Zahl der Drogentoten ins Verhältnis.

Auf seiner Internetseite berichtet Scheimann, dass die Bundesregierung bereits vor über einem Jahr mitgeteilt habe, sie teile seine „Kausalitätszuschreibung“ nicht.

### Infolink

---

Indro e.V. veröffentlicht in loser Folge Artikel in seinem Journal „Akzeptanzorientierte Drogenarbeit“. Sie können alle Artikel frei lesen und herunterladen:

<http://www.indro-online.de/journalarchive.htm>

Die Homepage von Helmut Scheimann erreichen Sie unter dieser Adresse:

<http://www.dt-aufklaerung.de/>

Quelle: **Akzeptanzorientierte Drogenarbeit, Nr. 9/2012, S. 64-76**, <http://www.indro-online.de/Scheimann2012.pdf>

## Schwerkranke dürfen Cannabis in der Wohnung anbauen

**Münster** ▪ Cannabis-Anbau in der eigenen Wohnung kann legal sein – wenn er durch Schwerkranke erfolgt, denen mit keiner anderen zumutbaren Therapie geholfen werden kann. Diese besondere Gruppe darf einen Antrag ans Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) für eine ärztlich begleitete und überwachte Selbsttherapie mit Cannabis inklusive Anbau in der Wohnung stellen. Das hat das Oberverwaltungsgericht Münster am 7. Dezember 2012 entschieden. Damit dürfen derartige Anträge nicht mehr – wie bisher üblich – kategorisch abgelehnt werden.

„Das Urteil ist ein Meilenstein auf dem Weg zu einer besseren Versorgung der Bevölkerung mit Medikamenten auf Cannabisbasis“, lässt sich Franjo Grotenhermen, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Cannabis als Medizin, in einer Pressemitteilung seiner Organisation zitieren: „Denn Cannabisprodukte aus der Apotheke sind für viele Patienten unbezahlbar. Durch einen legalisierten Eigenanbau eröffnet sich für sie erstmals eine erschwingliche Alternative.“ Die Krankenkassen verweigerten bisher überwiegend die Erstattung der Kosten einer Behandlung mit Cannabismedikamenten.

Quelle: **ACM-Pressemitteilung, 20. Dezember 2012,**  
<http://bit.ly/WMoDLZ>

## Amphetamin-Konsumenten werden immer jünger

**Marl** ▪ „Alarmierend“ nennt der Ärztliche Direktor der Marler LWL-Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Dr. Michele Cagnoli, die Entwicklung des Amphetaminkonsums bei jungen Menschen. Immer jünger würden die Patientinnen und Patienten in seiner Einrichtung. Der Trend werde in der gesamten Bundesrepublik beobachtet.

In manchen Szenen gehöre es zum normalen Verhalten, neben Energy-Drinks auch Amphetamine zu konsumieren. Cagnoli warnt vor körperlichen Schäden durch die Pillen, deren Zusammensetzung kaum zu ermitteln sei.

Quelle: **lokalkompass.de, 16. Dezember 2012,**  
<http://bit.ly/UJy5VE>

## Wirksame Alkoholprävention bei Jugendlichen nur mit Familie

**Borken** ▪ Wirksame Prävention jugendlichen Alkoholmissbrauchs ist nur möglich, wenn das familiäre Umfeld der gefährdeten Jugendlichen mit in den Blick genommen wird. Das wurde bei der Fachtagung „Pubertät und Suchtgefährdung“ deutlich, zu der der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) in Kooperation mit dem Fachbereich Gesundheit sowie dem Fachbereich Jugend und Familie des Kreises Borken Mitte Dezember eingeladen hatte.

Das Thema ist akut. Allein zwischen 2000 und 2008 stieg die Zahl der Jugendlichen, die mit einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert wurden, um das 1,7-fache auf 25.700, erfuhren die 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Jugend- und Suchthilfe und aus Schulen.

Unter anderem referierte Doris Sarrazin, stellvertretende Leiterin der LWL-Koordinationsstelle Sucht. Wie auch Annette Scherwinski, Leiterin des Fachbereichs Gesundheit beim Kreis Borken, betonte sie, wie wichtig es sei, dass Eltern ihre Vorbildfunktion annähmen.

Quelle: **borkenerzeitung.de, 14. Dezember 2012,**  
<http://bit.ly/VdXC7A>

## „inforum Sucht“ wird nicht weitergeführt

**Münster** ▪ Einer der bekanntesten Sucht-Informationsdienste Nordrhein-Westfalens hat sein Erscheinen eingestellt. Das „inforum Sucht“ des Arbeitsausschusses Drogen und Sucht der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege des Landes Nordrhein-Westfalen wurde zu Beginn dieses Jahres eingestellt.

Auf der Internetseite des Informationsangebotes schreibt der Arbeitsgemeinschaftsvorsitzende Ralph Seiler, dass die bislang verfügbaren Informationen noch eine Zeit lang online bleiben würden. Regelmäßige Aktualisierungen könnten aber nicht mehr geleistet werden.

Erhalten bleibe zunächst die Suchthilfe-Datenbank. Es werde geprüft, ob sie mit der Homepage der Landesstelle Sucht verknüpft werden könnte.

### Infolink

---

Die Homepage des „inforum Sucht“ finden Sie nach wie vor unter der folgenden Adresse:  
<http://www.inforum-sucht.de/>

## Auch E-Zigaretten müssen draußen bleiben

**Düsseldorf** ▪ Wenn mit dem novellierten nordrhein-westfälischen Nichtraucherschutzgesetz das Rauchen in öffentlichen Räumlichkeiten weitgehend kategorisch verboten wird, soll dies auch für E-Zigaretten gelten. Das stellte das NRW-Gesundheitsministerium klar.

Weil das Bundesinstitut für Risikobewertung eine Gefährdung Dritter durch die modernen Rauch-Substitute nicht ausschließen könne, fasse man E-Zigaretten im Sinne der Einheitlichkeit unter das Nichtraucherschutzgesetz. Auch beim Bundes Nichtraucherschutzgesetz werde entsprechend verfahren.

Quelle: [aerzteblatt.de](http://aerzteblatt.de), 23. November 2012,  
<http://bit.ly/Qf4vEi>

## NRW-Gesundheitsministerin warnt vor Designer-Drogen

**Düsseldorf** ▪ NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens warnt vor Designer-Drogen wie den verharmlosend im Internet als Kräutermischungen oder Badesalz vertriebenen Rauschmitteln. In ganz Europa werde dieses Problem immer gravierender.

Neun Prozent der 15- bis 19-jährigen Jugendlichen haben bereits solche mit synthetischen Cannabinoiden versetzten Mischungen konsumiert, hat die Universität Frankfurt ermittelt. Dabei seien die gesundheitlichen Risiken der Substanzen nicht absehbar, zitiert ein Pressebericht einen Vertreter der Universität. Von Herzrasen bis zu lebensgefährlichen Vergiftungserscheinungen könnten die massiven gesundheitlichen Risiken reichen.

Das Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen hat für seine Polizisten ein Merkblatt „Designerdrogen“ erstellt. Neben der Polizei weisen auch die Drogenberatungsstellen in NRW Jugendliche verstärkt auf die Risiken der Designerdrogen hin.

Quelle: [General-Anzeiger](http://General-Anzeiger), 20. Dezember 2012,  
<http://bit.ly/13hPztf>

## Tag der Medienkompetenz stellte Chancen heraus

**Düsseldorf** ▪ Mediennutzung kann pathologisch werden. Vor allem verbinden sich damit aber Chancen wie lebensbegleitendes Lernen und E-Partizipation. Entsprechend war das Fachgespräch zwischen Dr. Paula Bleckmann und Prof. Dr. Gudrun Marci-Boehncke über Mediennutzung im Kindesalter und den Medieneinsatz in der Schule nur ein Aspekt des Tages der Medienkompetenz, zu dem Landtag und Landesregierung Nordrhein-Westfalen Ende November nach Düsseldorf eingeladen hatten. Das Grimme-Institut als Ausrichter hatte zu diesem Anlass auch die Diskussion zwischen der Expertin für Computer- und Internetabhängigkeit vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen, Dr. Bleckmann, und der Lehrenden von der Technischen Universität Dortmund organisiert.

Der Tag der Medienkompetenz stand unter den drei thematischen Oberbegriffen „Vertrauen“, „Lernen“ und „Teilhabe“. Zu allen drei Bereichen gab es Fachgespräche. 28 Ausstellerinnen und Aussteller aus allen Medienbereichen präsentierten sich im Landtagsfoyer den mehr als 600 Besucherinnen und Besuchern. Zu Gast waren auch Bundespräsident Joachim Gauck und Ministerpräsidentin Hannelore Kraft.

### Infolink

---

Der Tag der Medienkompetenz wurde durch verschiedene „Aktionen vor Ort“ vorbereitet, bei denen Landespolitiker sich in den Regionen über die Thematik informierten. Darüber und über die Geschehnisse des Veranstaltungstages selbst informiert Sie die Internetseite:  
<http://www.tagdermedienkompetenz.de>

**Quelle:** Pressemitteilung Grimme-Institut,  
27. November 2012, <http://bit.ly/Xkn4a5>

## Bundestagsausschuss gegen Drugchecking

**Berlin** ▪ Nur Grüne und Linke stimmten im Dezember im Gesundheitsausschuss für einen Antrag der Grünen, ein wissenschaftlich begleitetes Modellprojekt zum Drugchecking aufzulegen. Die Antragsteller begründeten ihre Forderung damit, dass Substanzenanalysen beispielsweise in der Partyszene oder in Konsumräumen die Gesundheitsrisiken der Konsumentinnen und Konsumenten verringerten. Dem schloss sich die Mehrheit des Ausschusses nicht an.

Aus den Reihen der CDU/CSU wurde auf eine Anhörung aus dem Jahr 2001 verwiesen, in der die Mehrzahl der Expertinnen und Experten vor Drugchecking gewarnt habe. Die SPD begründete ihre ablehnende Haltung damit, dass Drogen-Checks eine Unbedenklichkeit des Konsums signalisierten, die nicht gegeben sei.

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans, warb für mehr Prävention statt Drugchecking. Die Grünen wiederum verwiesen auf gute Erfahrungen mit Drugchecking in Österreich und der Schweiz.

**Quelle:** [bundestag.de](http://bundestag.de), 12. Dezember 2012,  
<http://bit.ly/UioTSb>

## Hamburg will Präventions- und Gesundheitsförderungsgesetz

**Hamburg** ▪ Der Stadtstaat Hamburg hat am 14. Dezember eine Initiative für ein Bundespräventions- und Gesundheitsförderungsgesetz im Bundesrat eingebracht. Die Bundesregierung wird darin aufgefordert, einen Gesetzesentwurf für eine wirkungsvolle gesundheitliche Prävention in Bund und Ländern vorzulegen und intensiv mit den Ländern zu erörtern. Der Bundesrat verwies die Initiative zur weiteren Beratung in die Ausschüsse.

Nach Hamburger Vorstellungen sollen Bund, Länder und Kommunen sowie alle Sozialversicherungen und die privaten Krankenversicherungen zusammenarbeiten, um Prävention und Gesundheitsförderung zu stärken. Das Konzept umfasst verschiedene Bereiche wie die primäre Prävention, die Förderung von Gesundheitskompetenzen, die Verminderung sozial bedingt ungleicher Gesundheitschancen, die bessere Koordination der beteiligten Akteure und die Stärkung von Evaluation und Qualitätssicherung.

### Infolink

---

Den Hamburger Antrag an den Bundesrat finden Sie auf der Internetseite der Stadt Hamburg zum Herunterladen:

<http://www.hamburg.de/contentblob/3724230/data/br-drs-753-12.pdf>

Die Dokumente zur 904. Bundesratssitzung, in der die Hamburger Initiative Gegenstand war, finden Sie hier:

<http://bit.ly/13hdxoA>

**Quelle:** Mitteilung Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, Hamburg, 12. Dezember 2012, <http://bit.ly/VHdlnQ>

## Alkoholverbot in Zügen kommt teilweise an

**Hamburg** ▪ 80 Prozent der Deutschen seien für ein Alkoholverbot in Zügen, meldete das Meinungsforschungsinstitut YouGov Ende November. Das klingt beeindruckend, relativiert sich aber bei näherem Hinsehen deutlich. Denn nur 41 Prozent der Befragten waren für ein komplettes Alkoholverbot. 42 Prozent hätten hingegen nichts dagegen, wenn im Bordrestaurant weiter Bier, Wein und Sekt ausgeschenkt würde. Kategorisch gegen ein Alkoholverbot waren allerdings nur 14 Prozent der Befragten.

**Quelle:** Spiegel Online, 26. November 2012, <http://bit.ly/YjxXMD>

## Kretschmann will Konzept gegen öffentliche Alkoholexzesse

**Stuttgart** ▪ Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann will sich am 24. Januar mit Vertreterinnen und Vertretern von Kommunen des Landes und der Polizei treffen, um zu prüfen, was gegen Alkoholexzesse an öffentlichen Plätzen getan werden könnte. Der Grünen-Politiker war bereits einmal mit dem Vorhaben gescheitert, zeitlich und örtlich begrenzte Alkoholverbote an öffentlichen Plätzen auszusprechen. Unter anderem versagte ihm sein Koalitionspartner SPD dabei die Unterstützung. Nun strebe der Regierungschef ein „umfassendes Handlungskonzept mit restriktiven und präventiven Elementen“ an, schreibt er in der Einladung zu dem Treffen.

**Quelle:** n24.de, 2. Januar 2013, [http://www.n24.de/news/newsitem\\_8489712.html](http://www.n24.de/news/newsitem_8489712.html)

## Abschlussbericht beendet erste Phase des CNN-Projektes

**Hildesheim/Berlin** ▪ Mit einem 96-Seitigen wissenschaftlichen Abschlussbericht der Universität Hildesheim endete der erste Teil des Projektes „Chancen nahtlos nutzen - Sucht-Selbsthilfe als aktiver Partner im Netzwerk“ (CNN). Das Bundesministerium für Gesundheit fördert seit 2011 das Kooperationsvorhaben der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe, des Blauen Kreuzes in der Evangelischen Kirche, des Blauen Kreuzes in Deutschland, der Guttempler in Deutschland und des Kreuzbundes. Ziel ist es, den Übergang von Suchtkranken nach ihrer klinischen Behandlung in die Selbsthilfe-Strukturen zu erleichtern und zu verbessern.

Die erste, seit eineinhalb Jahren laufende Phase des Projektes diente der Problemerkennung. Dazu wurden durch die Hildesheimer Wissenschaftler 28 Vertreter der Sucht-Selbsthilfe um Prof. Renate Soellner aus den fünf Verbänden sowie ambulante und stationäre Einrichtungen in derselben Region befragt.

Im Ergebnis wurde deutlich, wie wichtig es ist, dass die Sucht-Selbsthilfe sich vernetzt. Als besonders wichtig stellt der Abschlussbericht heraus, dass die Selbsthilfe ihre Leistungen offensiv und kooperativ nach außen darstellen sollte. Sie solle sich offen gegenüber neuen Mitgliedern zeigen. Angebotslücken wurden gerade bei Gruppen für ältere und für jüngere Suchtkranke ermittelt.

Voraussichtlich zur Mitte dieses Jahres geht das Projekt in die zweite Phase. Dann werden in einer Praxisphase die im ersten Teil ermittelten Good-Practice-Methoden flächendeckend umgesetzt.

### Infolink

---

Die Freundeskreise der Suchtkrankenhilfe informieren in ihrem Internet-Angebot ausführlich über das CNN-Projekt. Dort finden Sie auch den Abschlussbericht.

<http://www.freundeskreise-sucht.de/projekte/chancen-nahtlos-nutzen.html>

## Neue ELSA-Internetseite bietet Online-Elternberatung

**Berlin** ▪ Seit dem 3. Dezember können sich Eltern bei Fragen zur eventuellen Suchtgefährdung ihrer Kinder online beraten lassen. An diesem Tag startete „ELSA“, ein Internet-Projekt, das zunächst für ein Jahr durch das Bundesgesundheitsministerium gefördert wird.

Auf der Seite [www.elternberatung-sucht.de](http://www.elternberatung-sucht.de) finden Eltern, deren Kinder Probleme mit Alkohol, illegalen Drogen oder modernen Online-Medien haben, nun verschiedene Möglichkeiten der Beratung. Sie können online einen Beratungstermin vereinbaren. Das „Gespräch“ kann dann als Chat oder in Form anonymen E-Mails geführt werden. Ergänzend gibt es ein vier- bis sechswöchiges Beratungsprogramm, das bei der Lösung familiärer Konflikte helfen soll. Auf der Seite findet sich aber auch eine Datenbank, mit deren Hilfe die Eltern eine Beratungsstelle in ihrer Nähe für persönliche Gespräche finden können.

Für ELSA haben sich Beratungsstellen aus elf Bundesländern zusammengeschlossen. Die Plattform wurde von der Delphi-Gesellschaft für Forschung, Beratung und Projektentwicklung mbH und der Villa Schöpflin sowie dem Zentrum für Suchtprävention entwickelt.

Quellen: [wz-newsline.de](http://wz-newsline.de), 12. Dezember 2012,  
<http://bit.ly/ZscVYt>  
Pressemitteilung der Bundesdrogen-  
beauftragten, 3. Dezember 2012,  
<http://bit.ly/Zsd4uO>

## Ärzttekammer gegen weitere Bürokratisierung der Substitution

**Berlin** ▪ Das Bundesgesundheitsministerium erwägt, auch Klinikärzte dazu zu verpflichten, Substitutionspatientinnen und -patienten bei der Bundesopiumstelle des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) beziehungsweise abzumelden. Klinikärzte, die opiatabhängige Patienten überbrückend substituierten, waren von dieser Pflicht bislang befreit. Für niedergelassene Ärzte gilt sie seit langem.

Die Bundesärztekammer ist gegen diese Maßnahme. Mit dem zunehmenden bürokratischen Aufwand würden weitere Behandlungsbarrieren errichtet. Bereits jetzt werde es im ambulanten Bereich schwierig, ausreichend Substitutionsangebote anzubieten.

Quelle: [aerzteblatt.de](http://www.aerzteblatt.de), 23. November 2012, <http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/52512>

## Europäische Kommission will Rauchen unattraktiver machen

**Brüssel** ▪ Die Europäische Kommission schlägt dem Europaparlament und dem Gesundheitsministerrat vor, künftig „Schockbilder“ auf Zigaretten- und Tabakverpackungen zu drucken. Zudem sollen Drehtabak, Zigaretten und Kautabak mit zusätzlichen Aromen verboten werden. All dies steht in den Änderungsvorschlägen der Kommission zur EU-Tabakrichtlinie. Verbraucherschutzkommissar Tonio Borg sieht das Maßnahmenpaket als Beitrag zur Prävention jugendlichen Tabak-Konsums. Rauchen soll weniger attraktiv gemacht werden.

Der Vorschlag der Kommission wird nun vom EU-Parlament und dem Ministerrat beraten. Sollte er bis 2014 angenommen werden, könnte er 2015 oder 2016 in Kraft treten.

Quelle: **Pressemitteilung der Europäischen Kommission**, 19. Dezember 2012, <http://bit.ly/XkXOR8>

## Die Wahrheit hinter elf Raucher-Mythen

**Köln** ▪ Rauchen entspannt. Light-Zigaretten sind weniger schädlich als „normale“ Glimmstängel. Die meisten Raucher sterben gar nicht an den Folgen des Rauchens. Das sind beliebte Mythen rund ums Rauchen. Diese und acht weitere vorgebliche Tatsachen zum blauen Dunst werden auf einer lesenswerten Internetseite des Nachrichtensenders n-tv widerlegt. Interessierte Leserinnen und Leser erfahren in dem Artikel auch, ob es wirklich quasi unschädlich ist, wenn man nur fünf Zigaretten pro Tag raucht, oder ob Passivrauchen tatsächlich eher ungefährlich ist.

### Infolink

Beachten Sie auch den folgenden Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:  
[Tabakkonzerne sollen mit Schuldeingeständnis werben](#)

Quelle: [ntv.de](http://ntv.de), 19. Dezember 2012, <http://bit.ly/UMC79Z>

## Steigert Kiffen nur scheinbar das Depressionsrisiko?

**Stockholm** ▪ Ob es einen direkten Zusammenhang zwischen Cannabis-Konsum und Depressionen gibt, wird in der Fachwelt kontrovers diskutiert und ist nach einer schwedischen Meta-Studie weiterhin fraglich. Möglich ist es auch, dass sogenannte konfundierte Faktoren einen großen Einfluss haben. Darüber berichtet drugcom.de.

Das Forscher-Team um Studienleiter Edison Manrique-Garcia wertete die Daten von mehr als 45000 schwedischen Wehrpflichtigen aus, die 1969 und 1970 auf ihre Tauglichkeit untersucht worden waren. Die Daten wurden mit anderen Daten des nationalen Gesundheitsregisters abgeglichen und auf Zusammenhänge zwischen Cannabis-Konsum und der Entwicklung einer Depression hin durchgesehen.

Tatsächlich wurde ein solcher Zusammenhang gefunden – der allerdings wieder verschwand, sobald weitere Faktoren hinzugezogen wurden. Großen Einfluss für die Ausbildung einer manifesten Depression spielen demnach Verhaltensprobleme in der Kindheit. Die Vermutung der Forscher ist also: Depressionen werden durch vielerlei Faktoren verursacht. Einige dieser Faktoren führen auch zu vermehrtem Cannabis-Konsum, weswegen es hier einen scheinbaren Zusammenhang zu geben scheint.

Quelle: **drugcom.de**, 23. November 2012,  
<http://bit.ly/TLAufR>

## Tabakkonzerne sollen mit Schuldeingeständnis werben

**Washington** ▪ Blieben die sicherlich anstehenden Berufungsverhandlungen erfolglos, hätte eine Richterin in den USA die Tabakindustrie zu einem besonderen „Mea culpa“ gezwungen. Die großen Tabakkonzerne sollten über mindestens zwei Jahre hinweg in verschiedenen Medien Anzeigen schalten, in denen sie sich selbst der Lüge bezichtigten, urteilte Bundesrichterin Gladys Kessler in einem Verfahren, in dem es um die Form des Schuldeingeständnisses ging.

Die Tabakkonzerne hätten die Verbraucherinnen und Verbraucher bewusst über die Gefahren des Nikotin-Konsums getäuscht, so der Tenor des Urteils. Unter anderem sollen sie in den zu schaltenden Anzeigen zugeben, wissentlich die Falschbehauptung aufgestellt zu haben, Light-Zigaretten und solche mit geringerem Teer-Gehalt seien weniger schädlich als andere.

### Infolink

---

Beachten Sie auch diesen Artikel in diesem  
LWL-KS-Newsletter:  
[Die Wahrheit hinter elf Raucher-Mythen](#)

Quelle: **Spiegel Online**, 28. November 2012,  
<http://bit.ly/VdledJ>

## Markt für Crystal Meth an tschechischer Grenze boomt

**Berlin/Prag** ▪ Die tschechische Polizei habe den Kampf gegen die illegalen Labore, in denen nahe der deutsch-tschechischen Grenze Crystal Meth hergestellt wird, nahezu aufgegeben, vermutet Spiegel Online. Das Internet-Nachrichtenmedium zitiert den obersten tschechischen Drogenfahnder damit, dass im deutschen Nachbarland im Jahr 2011 etwa 400 Drogenküchen entdeckt worden seien. Die tatsächliche Zahl liege weit höher. In Deutschland stieg nach Schätzungen des Bundeskriminalamtes allein im vorigen Jahr die Zahl der Betäubungsmittelverfahren mit Amphetaminen um 20 Prozent.

In dem Artikel gibt Spiegel Online einen Einblick, wie das aus Ephedrin gewonnene Crystal Meth hergestellt wird. Aus einer Packung Schnupfenlöser extrahierten tschechische Drogen-Laboranten 0,75 Gramm Methyl-Amphetamin. Auf dem grenznahen Drogenmarkt kostet ein Gramm der hochgefährlichen Droge zwischen 30 und 50 Euro.

Quelle: Spiegel Online, 6. Januar 2013,  
<http://bit.ly/138Knb4>

## Neuseeland will rauchfreie Nation werden

**Wellington** ▪ Bis 2025 will Neuseeland eine rauchfreie Nation werden. Dieses Ziel hat die neuseeländische Regierung ausgegeben. Das Parlament hat unterstützend dazu eine fortlaufende Tabaksteuererhöhung um jährlich zehn Prozent bis 2016 beschlossen. Auf diese Weise soll der Preis für eine Schachtel Zigaretten von derzeit umgerechnet neun Euro auf 12,50 Euro steigen.

Neuseeland ergänzt die eher repressiven Maßnahmen zur Reduzierung des Tabakkonsums mit Unterstützungsleistungen: Telefonberatungen, Nikotinersatz und verschreibungspflichtige Medikamente werden Ausstiegswilligen teils kostenfrei angeboten.

### Infolink

Diese Information wurde dem Tabkentwöhnung-Newsletter des Deutschen Krebsforschungszentrums entnommen. Er erscheint vier Mal pro Jahr im PDF-Format und enthält lesenswerte Neuigkeiten rund um die Nikotinsucht. Vorgestellt werden vor allem aber aktuelle Studien und Termine von Bildungsveranstaltungen.

[http://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/Newsletter\\_Tabakentwoehnung.html](http://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/Newsletter_Tabakentwoehnung.html)

Quelle: DKFZ-Tabakentwöhnung Newsletter Nr. 49, November 2012, <http://bit.ly/TLGkOO>

## Dieter Mauls Presse- und Informationsdienst hört auf

**Hamburg** ▪ Viele Jahre lang war Dieter Maul aus Hamburg ein zuverlässiger „Informant“ vieler Suchthilfeeinrichtungen, so auch der LWL-Koordinationsstelle Sucht. Sein privater Presse- und Informationsdienst zur Suchtpolitik mit Verweisen auf relevante Themen trudelte immer dann ein, wenn im Suchtbereich etwas los war. Zum Teil wurden aus den Informationen auch Artikel für diesen Newsletter. Nun hat Dieter Maul seinen Informationsdienst (wiederholt) eingestellt. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht sagt zum Abschied Danke.

## Kooperationstag beleuchtet Aspekte der Medikamentensucht

**Köln** ▪ „Medikamente und Sucht“ ist das Schwerpunktthema des nächsten Kooperationstages Sucht und Drogen NRW. Gastgeber ist diesmal der Landschaftsverband Rheinland. Tagungsort am Mittwoch, 13. März ist das Horion-Haus in Köln. Organisiert wird die alle zwei Jahre ausgerichtete Konferenz von der Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW (ginko) aus Mülheim/Ruhr. Schirmherrin ist NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens.

Abermals wird der Kooperationstag als gemeinsame Initiative der Ärztekammern Nordrhein und Westfalen-Lippe, der Apothekerkammern Nordrhein und Westfalen-Lippe, der Freien Wohlfahrtsverbände, der Landschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland sowie den Landeskoordinierungsstellen Frauen und Sucht NRW Bella Donna, Glücksspielsucht NRW, Integration NRW, Suchtvorbeugung NRW und schließlich der neuen Landesstelle Sucht NRW durchgeführt. Das Bündnis bietet den Teilnehmerinnen und Teilnehmern 18 attraktive Workshops und Seminare, die sich meistens mit dem Oberthema der Veranstaltung befassen. Darüber hinaus finden aber auch Themen wie Ohr-Akupunktur, Substitution in Haft, ADHS oder Glücksspielsucht ihren Platz im Tagungsprogramm.

Medikamentenabhängigkeit müsse angesichts der Tatsache, dass davon in Nordrhein-Westfalen etwa 300000 Menschen betroffen seien – und somit genauso viele wie vom Alkoholismus –, aus der Tabuzone herausgeholt werden, fordert die Gesundheitsministerin in ihrem Geleitwort zur Einladung. Als besondere Aufmerksamkeits Schwerpunkte für Hilfe bei und Prävention von Medikamentenabhängigkeit nennt sie Geschlechtergerechtigkeit und die Gruppe älterer Betroffener.

### **Infolink**

---

Anmeldeschluss für den Kooperationstag Sucht und Drogen NRW ist am 28. Februar 2012. Für Anmeldungen erreichen Sie Marina Kraß (Tel.: 0208 30069-34, Fax: 0208 30069-49) von ginko mittwochs und donnerstags.  
[m.krass@ginko-stiftung.de](mailto:m.krass@ginko-stiftung.de)

Die Tagungsausschreibung und die Anmeldeunterlagen finden Sie auch auf der Homepage des Kooperationstages:  
<http://www.wissensuchtwege.de>

## Bella Donna bietet sieben Seminare im ersten Halbjahr

**Essen** ▪ Die Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht hat ihr Fortbildungsprogramm für das erste Halbjahr des neuen Jahres auf ihrer Homepage veröffentlicht. Sieben Seminare bietet die wiedergegründete Landeskoordinierungsstelle bis Ende Juni an.

Drei der Bildungsveranstaltungen verdienen dabei die besondere Aufmerksamkeit der Suchthilfe und –prävention: Am 16. und 17. April informiert Dr. Ulla Franken über das Prinzip der Achtsamkeit und die praktische Umsetzung in der Arbeit mit suchtkranken Frauen. Am 27. Mai geht es um selbstverletzendes Verhalten von Mädchen und jungen Frauen in den Arbeitsfeldern der Sucht-, Drogen- und Jugendhilfe. Ein Praxistag widmet sich am 4. Juni der „Begleitung von drogenkonsumierenden/substituierten Müttern und Eltern in der ambulanten Arbeit“. Referentin ist Dipl.-Sozialarbeiterin Christa Heedt.

### Infolinks

---

Sie können sich zu den Seminaren von Bella Donna direkt online anmelden:  
<http://bit.ly/10hb66w>

Beachten Sie zur Wiedergründung der Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht auch den Bericht im LWL-KS-Newsletter 1/2012:  
[Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht wieder da](#)

## DHS-Förderverein lobt zweiten Präventionspreis aus

**Hamm** ▪ Die nächste Aktionswoche „Alkohol? Weniger ist besser!“ steht schon wieder vor der Tür. Zum vierten Mal richtet die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) als Organisatorin die deutschlandweite Veranstaltungsreihe eines großen Träger-Verbundes vom 25. Mai bis zum 2. Juni aus.

Schon zum zweiten Mal vergibt der DHS-Förderverein aus Anlass der Aktionswoche einen Präventionspreis. Gefördert und gewürdigt werden sollen damit Initiativen und Projekte zum Thema „Alkohol und Jugendschutz im Verein“. 2000 Euro sind insgesamt für den in zwei Einzelpreise aufgeteilten Preis ausgelobt.

Der erste Präventionspreis würdigt die konsequente Umsetzung des alkoholbezogenen Jugendschutzes im Vereinsleben. Mit dem zweiten Preis werden dann modellhafte Konzepte und deren Umsetzung ausgezeichnet.

### Infolink

---

Für den Präventionspreis des DHS-Fördervereins können sich alle Vereine bewerben, die dem Thema Alkohol und Jugend besondere Aufmerksamkeit widmen.

Informationen zur Teilnahme und zu den weiteren Aktivitäten der Aktionswoche Alkohol erhalten Sie auf der Internetseite  
<http://www.aktionswoche-alkohol.de>

oder per E-Mail:  
[rummel@dhs.de](mailto:rummel@dhs.de)

Quelle: **DHS-Newsletter 6/2012**,  
<http://www.dhs.de/index.php?id=319>

## Tabakentwöhnung ein Schwerpunkt bei Suchttherapietagen

**Tübingen** ▪ Die 18. Tübinger Suchttherapietage widmen sich vom 10. bis 12. April 2013 den wesentlichen aktuellen Themen der Sucht-Diskussion. Ein Themenschwerpunkt in den Vorlesungen wird sich mit stationären und ambulanten Entwöhnungsangeboten bei Tabakabhängigkeit befassen. Des weiteren geht es um familientherapeutische Ansätze bei Computer- und Internetabhängigkeit, die Substitution Opiatabhängiger, den Zusammenhang zwischen Depression, Angst und Sucht, das Konzept der Achtsamkeit und Versorgungsforschung.

Ergänzt wird das Programm durch zahlreiche Seminare und Workshops, die das gesamte Spektrum der Suchthilfe abdecken. Rund um die Suchttherapietage haben die Veranstalter einige Sonderveranstaltungen platziert. Darunter sind der Schüler- und Lehrerkongress am 12. April oder auch das Pflegesymposium Suchtkrankenhilfe am 10. April.

### Infolink

---

Ausführliche Informationen zu den Tübinger Suchttherapietagen erhalten Sie auf der folgenden Internetseite. Dort finden Sie auch Links zu Anmeldeinformationen und eine Versandadresse.  
<http://bit.ly/Vmhy8j>

## Sucht und Gewalt: UKE sucht Studien-Teilnehmerinnen

**Hamburg** ▪ Das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) sucht Teilnehmerinnen für eine Studie, die den Zusammenhang zwischen Suchtproblemen und der frühen Erfahrung von Gewalt beleuchten soll. Die Untersuchung findet im Rahmen des deutschlandweiten CANSAS-Projektes zu Kindesmissbrauch und Substanzabhängigkeit statt. Untersucht werden Therapien für die Behandlung süchtiger Frauen mit traumatischen Gewalterfahrungen. Das UKE hat dazu Gruppentherapieansätze entwickelt.

Quelle: **UKE-Pressemitteilung, 30. November 2012,**  
<http://bit.ly/XncGyp>

## Neue Broschüre gibt Tipps für substituierende Eltern

**Berlin** ▪ Der Verband JES (Junkies, Ehemalige, Substituierte) hat eine Broschüre veröffentlicht, in der er sich zur Thema „Elternschaft und Substitution“ positioniert. Gleichzeitig gibt die Gruppierung Tipps zu Umgang und Lagerung von Substitutionsmitteln zu Hause.

Mit der neuen Broschüre soll laut JES ein Beitrag zur Versachlichung der Diskussion um Substituierte im häuslichen Umfeld geleistet werden. Aufgezeigt werden bestehende Defizite und Handlungsmöglichkeiten von Ärzten, Drogenberatungsstellen und Eltern.

### Infolink

---

Sie können sich die Broschüre zum Umgang mit Substituten in Haushalten mit Kindern und Jugendlichen unter der folgenden Adresse herunterladen:  
<http://bit.ly/VV41Bh>

Quelle: **Mitteilung JES, 22. November 2012,**  
<http://bit.ly/UYPmHJ>

## BAJ: Jugendliche besser vor Glücksspiel schützen

**Berlin** ▪ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Gaststätten und Kneipen sollten durch ständige Aufsicht dafür sorgen, dass Kinder und Jugendliche nicht an dort aufgestellten Geldspielgeräten spielen können. Das fordert die Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (BAJ). Darüber hinaus verlangt die BAJ zusätzliche technische Sicherungsmaßnahmen zum Jugendschutz an allen Geldspielgeräten. Bislang müssen diese erst vorhanden sein, wenn in einem Lokal drei solcher Automaten stehen.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und die BAJ haben gemeinsam das Informationsblatt „Glücksspiel: Nix für

Jugendliche“ herausgegeben. Ziel der Publikation ist es, Gastwirte und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an ihre Verantwortung für die Umsetzung des Glücksspiel-Paragrafen im Jugendschutzgesetz zu erinnern.

### Infolinks

---

Sie können das Informationsblatt „Glücksspiel: Nix für Jugendliche“ kostenfrei mit der Bestellnummer 5FL116 beim Publikationsversand der Bundesregierung (Tel.: 0180 5778090, Fax: 0180 5778094) anfordern.

[publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)  
<http://www.bmfsfj.de>

Informationen zum Thema „Jugendliche und Glücksspiel hat die BAJ in einem umfangreichen Dossier gebündelt. Dieses können Sie sich von der BAJ-Internetseite herunterladen:

<http://bit.ly/UCfy88>

**Quelle:** BAJ-Newsletter 17/2012, 19. Dezember 2012,

<http://bit.ly/U6LQtv>

## Schadensmindernde Ansätze auch für Alkoholranke

**Frankfurt/Main** ▪ Für Alkoholranke existieren bislang kaum lebensweltorientierte Angebote. Bei Abhängigen illegaler Drogen ist es mittlerweile fachlicher Konsens, über Ressourcen und Risikostrategien der Konsumentinnen und Konsumenten nachzudenken, um darauf aufbauend lebenswelt- und zielgruppenspezifische Unterstützungsangebote zu entwickeln. Im Bereich Alkohol ist dieser Ansatz unterentwickelt.

Der im Mai 2012 erschienene Sammelband „Saufen mit Sinn? Harm Reduction beim Alkoholkonsum“ macht erste Vorschläge, wie diese Lücke zu füllen wäre. Herausgeber sind Henning Schmidt-Semisch und Heino Stöver. Die einzelnen Aufsätze des Buches konzentrieren sich auf Strategien der Schadensminderung und des Verbraucherschutzes.

Grundsätzlich soll der Alkoholkonsum nicht verteufelt werden. Dadurch soll es möglich werden, besser mit schadensmindernden Botschaften bei den Betroffenen anzukommen und schwerere körperliche Schäden zu verhindern.

**Schmidt-Semisch, Henning; Stöver, Heino**  
(Hrsg.): Saufen mit Sinn? Harm Reduction beim Alkoholkonsum. Frankfurt/Main 2012: 282 Seiten, kartoniert, ISBN 978-3-940087-82-9, 19,00 Euro.

## AIDS-Hilfe veröffentlicht Broschüren-Reihe zur Harm Reduction

**Berlin** ▪ Die Deutsche AIDS-Hilfe hat drei Broschüren für Drogengebraucherinnen und Drogengebraucher herausgegeben. Im Sinne der Harm Reduction enthalten die jeweils achtseitigen Informationsschriften Tipps zu gesundheitsspezifischen Themen.

Venenpflege ist das Oberthema der ersten Broschüre. Hier geht es im Wesentlichen um Hygiene beim Drogenkonsum. Die zweite Broschüre widmet sich dem Thema „Heroin rauchen“. Darin werden vor allem die „Vorteile“ herausgearbeitet, die das Inhalieren von Heroin gegenüber dem Spritzen hat. Denn das Risiko für Hepatitis C und HIV sinkt. Infoblatt Nummer 3 warnt schließlich vor den Risiken des Mischkonsums und gibt Tipps, wie hier die Gefahren gemindert werden können.

### Infolink

---

Alle drei genannten Broschüren finden Sie im Online-Shop der AIDS-Hilfe zum Herunterladen, online lesen oder bestellen.  
<http://aidshilfe.de/de/shop/1547>

---

## Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Dezernat 50  
LWL-Koordinationsstelle Sucht  
Leitung: Wolfgang Rometsch  
Warendorfer Str. 27  
48145 Münster  
Tel.: 0251/591-3267  
Fax: 0251 591-5499  
E-Mail: [kswl@lwl.org](mailto:kswl@lwl.org)  
Redaktion: Mathias Speich (verantwortlich)  
Anschrift wie oben  
Ulrich Klose  
Jörg Körner

**Haftungshinweis:** Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich